



Kindertagesstätte Petrus · Kröllwitzer Str. 15a · 06120 Halle (Saale)

Kröllwitzer Str. 15a  
06120 Halle (Saale)  
Tel.: 0345-5507783  
www.villajuehling.de  
kitapetrus@villajuehling.de  
Leiterin: Steffi Orland  
Büro: 0345-68302506

## **Konzeption der Kindertagesstätte Petrus Kindergarten- und Krippenbereich**

### **1. Gesetzliche Grundlage**

Die gesetzlichen Grundlagen bilden das SGBVIII, das Kinderförderungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt und das Bundeskinderschutzgesetz. Im KiFöG verankert ist zudem das Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ und damit für uns bindend.

### **2. Rahmenbedingungen**

#### **2.1. Träger und Standort**

Die evangelische Kindertagesstätte Petrus befindet sich in Trägerschaft der gemeinnützigen evangelischen Villa Jühling Familienservice GmbH. Der Kindergarten- und Krippenbereich der Kindertagesstätte liegt im Wohngebiet Halle Kröllwitz, mit direkter Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel.

Adresse: Kindertagesstätte Petrus  
Kröllwitzer Straße 15a  
06120 Halle (Saale)

#### **2.2. Zielgruppe**

Unsere Kita besteht aus dem Standort in der Kröllwitzer Straße und dem Hort an der Grundschule Kröllwitz, im Gemeindehaus der Petrusgemeinde. Unsere Kindergemeinschaft im Standort Kröllwitzer Straße umfasst ca. 60 Kinder. Jedes Kind von Geburt an bis zum Eintritt in die Schule hat die Möglichkeit die Kindertagesstätte zu besuchen. Wir sind offen für alle Kinder – mit und ohne konfessionellen Hintergrund. Die Kindertagesstätte Petrus arbeitet integrativ. Über die Aufnahme von Kindern mit besonderem Förderbedarf berät die Leitung mit Eltern, Team und ggf. mit dem Träger. Entsprechend müssen personelle und räumliche Bedingungen zur Aufnahme von Kindern mit einem Mehrbedarf geschaffen werden, bzw. vorhanden sein.

#### **2.3. Personal**

Es arbeiten staatl. anerkannte Erzieher\*innen – teils mit heilpädagogischer Zusatzausbildung - entsprechend dem Mindestpersonalschlüssel laut KiFöG an beiden Standorten. Ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen, Praktikanten\*innen und gegebenenfalls Bundesfreiwillige und/oder FSJler unterstützen das Team. Geführt wird die Einrichtung von einem Leitungsteam, bestehend aus Leitung, Stellvertretung und Standortleitung Hort.

## **2.4. Öffnungszeiten**

*Schulzeit:* 6:30-17:00 Uhr

*Sommerferien:* in der Regel von 7:00-16:00 Uhr

Wenn es die Personalsituation in der Urlaubszeit zulässt, verlängern wir die Öffnungszeiten. Sofern dringender Betreuungsbedarf über diese Zeit hinaus besteht, gibt es die Möglichkeit im Kindergarten hierzu anzufragen.

*Schließzeit:* Zwischen Weihnachten und 6. Januar

Gegebenenfalls an Brückentagen und Weiterbildungstagen

## **3. Leitbild**

Wir lassen uns vom christlichen Menschenbild leiten.

Das bewusste Miteinander und Füreinander ist ein Grundprinzip unseres demokratischen Handelns. So ist Leben und Wachsen in Achtung und Wertschätzung in Beziehung möglich.

Wir begegnen uns mit Offenheit, Ehrlichkeit, Respekt und Toleranz.

Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und das Verständnis für die Bedürfnisse anderer schaffen die Grundlage, dass soziales Miteinander gelingt und jeder sich in der Gemeinschaft wohlfühlt.

Die wunderbare Welt der Schöpfung beeinflusst unser Tun und Handeln. Wir bekommen einen Blick für sie und gehen respekt- und verantwortungsvoll mit ihr um.

## **4. Menschenbild/Bild vom Kind**

Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit, mit seinen Stärken und Schwächen angenommen, geliebt und anerkannt. Jungen und Mädchen sind von Geburt an unterschiedlich. Sie werden als Mädchen und Jungen ihrer Geschlechtsidentitätsbildung wahrgenommen. Beiden Geschlechtern stehen alle Lern-, Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten offen. Kinder haben die Möglichkeit, in gleichgeschlechtlichen und in gemischtgeschlechtlichen Gruppen zu lernen und zu spielen. Geschlechterrollenbilder werden im Kindergartenalltag in ihrer Vielfalt thematisiert, um stereotype Zuordnungen zu vermeiden.

Jedes Kind wird mit seinen individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten ernst genommen, gefördert und von pädagogischen Fachkräften begleitet. Dabei verstehen wir Bildung als Selbstbildung und das Kind als aktive Persönlichkeit, dass sich seiner materiellen und personellen Umwelt fragend und forschend zuwendet.

## **5. Pädagogische Fachkraft**

An die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung werden verschiedene Erwartungen seitens der Kinder, der Eltern, des Teams, der Leitung, des Trägers und der Gesellschaft herangetragen. Diesen nachzukommen und die daraus entstehenden Spannungsverhältnisse auszuhalten bedarf einer professionellen Haltung. Eine solche zu entwickeln und im Sinne einer pädagogischen Professionalität zu handeln steht im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Dafür benötigen unsere Mitarbeiter\*innen bestimmte Kompetenzen wie Umgang mit Ungewissheit, Reflexionsvermögen sowie (fach-) spezifische Wissensbestände und eine ethische Haltung (Berufs-Ethos).

### **5.1. Umgang mit Ungewissheit**

Der Alltag von pädagogischen Fachkräften ist von Ungewissheiten, Widersprüchlichkeiten und unauflösbaren Paradoxien geprägt. Der Versuch diese aufzulösen würde dazu führen, dass „verlässliche“ Sozialtechniken der Menschenbehandlung entwickelt würden, also eine Art Handlungsschema, das wiederum im Widerspruch zur Annahme der unverwechselbaren Individualität eines jeden Menschen stünde. Dementsprechend sind alle pädagogischen Situationen von Offenheit geprägt. Diese Offenheitsräume

auszuhalten und gleichzeitig produktiv zu nutzen ist der Anspruch unserer Fachkräfte und Ausdruck einer pädagogischen Professionalität. Offenheit der Situationen heißt jedoch nicht, dass die Handlungen der Mitarbeit\*innen willkürlich wären oder im „luftleeren Raum“ stattfinden würden. Sie begründen sich vielmehr durch (fach-) spezifisches Wissen sowie didaktisch-methodisches Wissen, durch das Einbeziehen des Kontexts und durchgehende Reflexion.

## **5.2. Wissen**

Jede\*r Mitarbeiter\*in verfügt über große Bestände von Wissen. Hierzu gehört wissenschaftlich fundiertes Grundwissen zur Soziologie, (Entwicklungs-) Psychologie, Bildungsforschung und Pädagogik. Sie verfügen über Prozesswissen, Fall- und Diagnosewissen sowie Handlungswissen. Sie sind didaktisch-methodisch ausgebildet und verfügen über ein großes Repertoire an Liedern, Spielen, Geschichten sowie kreativen, künstlerischen und musikalischen Techniken. Weiterhin verfügen die pädagogischen Fachkräfte über Wissen um angemessene Kommunikation. Kommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit, weshalb das Wissen um angemessene Ansprache (altersangemessen/ sensibel z.B. im Elterngespräch), aktives Zuhören, positive Formulierung von Kritik, oder Wissen um nonverbale Kommunikation (Mimik, Gestik, Körpersprache) einen zentralen Stellenwert einnimmt. Nicht zu vernachlässigen ist außerdem das erfahrungsbasierte Alltagswissen, das jede Fachkraft mitbringt und somit ihre ganz eigenen Perspektiven. All diese Wissensformen sind notwendig um den Anforderungen an ein professionelles Handeln gerecht zu werden. Damit die Wissensbestände aktuell bleiben und erweitert werden können, sind regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zentral (s. Kap. 13). Welches Wissen jedoch zur Anwendung kommt ist nicht immer eindeutig. Auch aus diesem Grund ist durchgängige Reflexion und eine reflexive Grundhaltung von immenser Bedeutung. Die Offenheit jeder pädagogischen Situation erfordert immer wieder die Überprüfung der Angemessenheit von Wissen.

## **5.3. Reflexion**

Wie bereits erwähnt hat die Reflexion einen hohen Stellenwert für die pädagogische Arbeit in unserem Haus. Sie ist ein ständiger Begleiter in allen Situationen und findet in Form der Selbstreflexion, aber auch in Form von kollegialer Beratung, in Dienstberatungen, Fallbesprechungen und in Supervisionen statt. Die Bereitschaft sich in die Perspektive von Kinder, Eltern, Kolleg\*innen und Leiter\*innen zu versetzen ist dabei eine Grundvoraussetzung und wird von jeder Fachkraft erwartet. Außerdem müssen die Mitarbeiter\*innen in der Lage sein ihre eigenen Haltungen, Wertevorstellungen, Handlungsweisen und Wissensbestände in Frage zu stellen und gegebenenfalls anzupassen. Dieses erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und eine Teamkultur, die sich im offenen Austausch befindet (s. Kap. 12). Gerade Anpassungen der eigenen Wertevorstellungen, die sich zumeist über Jahre an Erfahrungen gebildet haben, ist ein schwerer Prozess, der Zeit und Raum braucht um sich vollziehen zu können. Eine Grundproblematik der Reflexion ist, dass sie Zeit benötigt. Zwar ist vorausschauendes, planvolles Handeln, eine wesentliche Handlungsstrategie, jedoch vollzieht sich kindliches Spiel, Bildung sowie Erleben in einer Form der Gleichzeitigkeit, die eine zeitintensive Abwägung von Optionen unmöglich macht. Somit müssen Mitarbeiter\*innen schnell unmittelbar und trotzdem angemessen reagieren und handeln können. Den Rahmen hierfür bildet die ethische Grundhaltung, das Ethos.

## **5.4 Ethos**

Das Ethos, als ethische Grundhaltung einer jeden Fachkraft unserer Einrichtung, wird getragen von unserem christlichen Leitbild (s. Kap 3), unserem Bild vom Kind (s. Kap. 4) sowie unserem Bildungsbegriff (s. Kap. 7.2). Wir verstehen uns als Begleiter\*innen der Kinder in ihrer Entwicklung und ihrer Bildung. Dabei achten wir jedes Kind als gottgewollt und einzigartig und lassen ihm Zuneigung und Anerkennung zukommen. Hierbei spielt ein professionelles Nähe-Distanzverhältnis eine große Rolle. Einerseits brauchen Kinder Nähe und Vertrauen um sich explorativ bilden zu können. Andererseits darf diese Nähe nicht zu intensiv werden, da ansonsten die Gefahr besteht die Distanz zu verlieren, die

für Beobachtungen, Einschätzungen und die Beachtung aller Kinder gleichermaßen, notwendig ist. Daher gilt der Grundsatz: soviel Nähe wie möglich, soviel Distanz wie nötig. Dieses ist Balanceakt, der ein hohes Maß an (Selbst-) Reflexivität benötigt (s.o.). Das Ethos der Mitarbeiter\*innen bildet die Grundlage unserer pädagogischen Professionalität.

## **6. Pädagogische Ausrichtung/pädagogischer Ansatz und pädagogischer Alltag**

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir das Bildungsprogramm von Sachsen-Anhalt um. Die darin formulierten Leitgedanken und Leitlinien prägen unser pädagogisches Handeln.

Dabei steht für uns das **Ganzheitliche Lernen im Vordergrund** und findet in Projekten, in Lern- und Spielangeboten – angeleitet und selbsttätig, erlebend, erfahrend, experimentierend, beobachtend – für Kinder statt. Lernthemen werden mit vielfältigen Methoden und unter Berücksichtigung aller Bildungsbereiche des Bildungsprogramms bearbeitet. So können sich die Kinder einem Thema von verschiedenen Seiten und auf der Grundlage ihres persönlichen Erfahrungsschatzes und ihrer individuellen Interessen nähern. Sie bekommen neue Impulse und Anregungen zur weiteren Entwicklung. Ziel der Erzieher\*innen ist die individuelle Förderung eines jeden Kindes. Die Gestaltung anregender Lernräume, das Bereitstellen von Lernangeboten und Herausforderungen trägt zur ganzheitlichen Entwicklung bei.

Der Tagesablauf folgt einer Struktur, um den Kindern einen verlässlichen Rahmen zu geben. Rituale spielen dabei eine wichtige Rolle und entsprechen gleichzeitig unserem christlichen Leitbild.

In unserer Kita in der Kröllwitzer Straße gibt es im Tageslauf gruppenspezifische und gruppenübergreifende Zeiten. Folgenden Rahmen bieten wir an:

### **6.1. Tageslauf**

individuell: Ankommen

08:00-09:00 Frühstück

fließender Übergang in das freie Spiel und den Morgenkreis  
und in die Zeit für Lernangebote oder selbständige Tätigkeiten in den  
Bildungsbereichen

ab 11:15 Mittagessen gestaffelt nach den Bereichen der Kinder  
bis 13:00

ab 13:00 ist eine Ruhezeit für die Kinder im Kindergartenbereich  
bis 14:00 Es gibt die Möglichkeit zum Schlafen oder zum Ruhen. Die Zeiten  
werden individuell gestaltet

ab 12:00 ist die Ruhezeit für die Kinder im Krippenbereich  
bis 14:30

ab 14:00 Vesperangebot  
bis 15:00

fließender Übergang in das freie Spiel, selbstselbständige Tätigkeiten in den  
Bildungsbereichen, gruppenübergreifende – auch externe – Angebote

ab 14 Uhr: Abholen

## **6.2. Gruppenstruktur**

In unserem Haus arbeiten wir in 3 Bereichen, die sich aus jeweils 2 altersreinen Gruppen zusammensetzen.

Jüngerer Bereich	(1 und 2-jährige Kinder)	Name: Kobolde/Zwerge
mittlerer Bereich	(3 und 4-jährige Kinder)	Name: Wassermänner/Hexen
älterer Bereich	(5 und 6-jährige Kinder)	Name: Gespenster/Räuber

Zu Beginn des neuen Kitajahres setzen sich die Bereiche, mit der jeweils älter werdenden Gruppe, neu zusammen. Die altersreinen Gruppen bekommen, nach einer kleinen „Prüfung“, einen neuen Gruppennamen (gewählt nach den Büchern von Ottfried Preußler). Dieser visualisiert den Kindern, dass sie nun in die nächsthöhere Gruppe gehören.

In unserem Haus ist es ein normaler und notwendiger Vorgang, dass auch die Erzieher\*innen zu Beginn des neuen Kitajahres neue Teams bilden.

Bei dem Bereichswchsel gibt es viele Kriterien zu bedenken. Wir achten jedoch darauf, dass die Kinder von mindestens einer vertrauten Person begleitet werden.

## **7. Pädagogische Ziele – abgeleitet aus dem Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“**

Es ist unser Ziel, dass sich die Kinder als Individuen und Teil einer Gemeinschaft erleben. Die Kinder bekommen einen Blick für die wunderbare Welt der Schöpfung und gehen damit respekt- und verantwortungsvoll um. Sie erhalten die Gelegenheit, sich in der Kita anders wahrzunehmen als in der Familie oder in der Schule als Schulkind. Die Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung bei Kindern ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Zielsetzung. Die Kita ist für Kinder ein Ort des Spiels, des Ausgleichs, der Bewegung, der Entspannung und der Bildung. Spielen, Lernen, Arbeiten und Forschen als freies Tätigsein ist ein zentrales Anliegen unserer Arbeit. Dabei wollen wir den Kindern so viel wie möglich Entscheidungsspielraum gewähren. Wir sorgen außerdem dafür, dass Kinder gleichwertige Bildungschancen in alltäglichen Situationen und in allen Bildungsbereichen finden. Die Förderung der Kinder in den Bereichen der personalen-, sozialen-, Sach- und der lernmethodischen Kompetenz ist fester Bestandteil unserer Bildungsarbeit.

### **7.1. Raumkonzept**

„Der Raum als dritter Erzieher“ – hat uns bei der Gestaltung des Innenbereiches und des Außenbereiches getragen. Wir haben die Räume als Ganzes gedacht und geplant. Sie sind so vielfältig gestaltet, dass sie den Bedürfnissen und Lebensäußerungen der Kinder entsprechen.

Wir bieten unseren Kindern in allen Räumen Orientierung, Sicherheit und Wohlbefinden. Die Kinder dürfen Entdecker sein und die Welt mit allen Sinnen erfassen.

Die Ausstattung und Ausgestaltung der Räume regt die Kinder an, ihrem Forscherdrang und ihrer Neugier nachzugehen.

Entlang des Tageslaufes ändern die Räume ihre Funktionalität entsprechend des jeweiligen Bedarfes.

So gibt es Räume für „Ruhe und Bewegung“, „Gemeinschaft und Rückzug“ und Bildungsinselfür zum selbstbestimmten Lernen.

Unsere Räume erstrecken sich über 2 Etagen des Hauses. In beiden Etagen befinden sich Sanitärbereiche und Garderoben.

***Im Anhang finden Sie ein ausführliches Raumkonzept***

## 7.2 Bildung

Wir verstehen Bildung als ein Zusammenspiel sozialer Prozesse, die von Anfang an und ein Leben lang andauern. Im Zentrum steht dabei die Förderung der Eigenständigkeit und Selbstbestimmung, sowie die Reflexivität eines Menschen. Kinder können nicht gebildet werden, sondern bilden sich, durch aktive Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt, selbst. Dieses ist jedoch kein „Selbstläufer“, sondern bedarf bestimmter Voraussetzungen. Zwar sind Kinder von Geburt an neugierig und wollen sich die Welt, über all ihre Sinne, aneignen, doch benötigen sie dafür eine sichere Bindung die ihnen als Sicherheitsbasis dient. Daher spielt die Beziehungsarbeit in unserer Einrichtung eine hervorgehobene Rolle. Denn erst, wenn ein Kind Vertrauen zu unseren Mitarbeiter\*innen aufgebaut hat und sich bei uns wohl fühlt, können Bildung und Lernen gelingen. Dazu begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe. Das bezeichnet nicht nur den tatsächlichen Vorgang in der Kommunikation auf die Höhe des Kindes zu gehen, sondern beinhaltet ebenso das Kind in seiner Individualität wertzuschätzen, seine Bedürfnisse ernst zu nehmen und es als Person mit eigenen Wünschen, Gefühlen und Gedanken zu respektieren.

Damit Bildung gelingen kann braucht es nicht nur eine gute Beziehung zu den Mitarbeiter\*innen. Wichtige Faktoren sind außerdem gute Beziehungen der Kinder untereinander, eine anregende Umgebung sowie Möglichkeiten zum freien Spiel. Denn zunächst können nur Kinder untereinander Spiele entwickeln, die auf ihrer Ebene des Denkens, Fühlens und Handelns stattfinden. Erwachsene können diese Art des Spiels meist nur unzureichend nachvollziehen, da sie in Schemata von Ziel- und Lösungsorientierung denken. Das freie Spiel der Kinder hat eine hohe Bedeutung, denn nur dort können diese ihre Freiheit erproben. Es hat deshalb diese Priorität, weil es als ein zweckfreier Lebensausdruck wahrgenommen wird und seinen ganz eigenen Sinn hat, der von außen nicht immer erkennbar ist. Den Mitarbeiter\*innen kommt also vor allem die Aufgabe zu, das Spiel der Kinder beobachtend wahrzunehmen, ihnen Hilfestellungen anzubieten, eine zum Spiel anregende Umwelt bereit zu stellen und bei Konflikten vermittelnd tätig zu werden. Ziel ist es immer so wenig wie möglich einzugreifen und die Kinder in ihren eigenen Fähigkeiten zu stärken. Anknüpfend an das wahrnehmende Beobachten, werden die Entwicklung der Kinder dokumentiert und Impulse für pädagogische Lernangebote aufgegriffen. Diese Angebote orientieren sich immer an den Interessen und Lebenswelten der Kinder und werden in Form von Einzelangeboten oder in Projekten durchgeführt. Projekte wenden sich dabei immer, über einen längeren Zeitraum hinweg, einem bestimmten Thema zu (z.B. Farben, Wasser, gesunde Ernährung), welches aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und mit vielfältigen Methoden (z.B. Lieder singen, Bilderbuchbetrachtungen, Zeichnen/Basteln, Bewegungsspiele, Ausflüge u.v.m.) behandelt wird.

Um eine umfassende Bildung zu ermöglichen, orientieren wir uns maßgeblich an den neun Bildungsbereichen die der Bildungsplan des Landes Sachsen-Anhalt „Bildung Elementar“ nennt. Diese sind:

- Körper (eigenen Körper wahrnehmen, in Bewegung sein, Entspannung)
- Grundthemen des Lebens (Religion, Kultur, Philosophie)
- Sprache (alltagsintegrierte Sprachförderung und -bildung, untereinander kommunizieren)
- Bildende Kunst (kreatives Auseinandersetzen mit Materialien, sich ausdrücken, Auseinandersetzung mit Kunst)
- Darstellende Kunst (Rollenspiele, Tanzen)
- Musik (Geräusche wahrnehmen und erzeugen, Instrumente, Gesang)
- Mathematik (Ordnen, Sortieren, Vergleichen, Zahlen entdecken)
- Natur (Elemente erleben, forschendes Erleben, Tiere und Pflanzen entdecken, Umweltbildung)
- Technik (Technik sichtbar machen, Technik nutzen und ausprobieren)

Grundsätzlich lassen sich diese Bereiche in unserer pädagogischen Arbeit, nicht getrennt voneinander behandeln. Zwar rückt in Projekten zumeist ein Bereich thematisch in das

Zentrum, jedoch werden immer auch weitere Bereiche integriert. So ist beispielweise ein Projekt zum Thema Umwelt kaum ohne sprachliche Vermittlung oder kreativ künstlerische Auseinandersetzung denkbar. Somit haben wir das Ziel alle Bildungsbereiche anzusprechen, sodass auch den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes Rechnung getragen wird.

### **7.3. Beobachtung und Dokumentation**

In unserer Kita nehmen wir uns die Zeit, die Kinder regelmäßig zu beobachten. Dabei richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Potentiale und Ressourcen hinsichtlich sozialer Kompetenz und individueller Lernstrategien der Kinder. Die verschiedenen Beobachtungen werden schriftlich fixiert und von den Mitarbeiter\*innen gemeinsam ausgewertet. Dazu nutzen wir das Dokumentationsverfahren nach Mariele Diekhof „Beachtung schenken“. Dieses bietet sowohl Raum für freie „Beachtung“ der Kinder, als auch leitfadengestützte Elemente, welche in Kombination mit den „Grenzsteinen der Entwicklung“ (infans) einen evidenzbasierten Blick auf die altersentsprechende Entwicklung der Kinder ermöglicht. Jedes Kind führt über die gesamte Zeit in der Kindertagesstätte mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft (entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes) ein Portfolio und gestaltet es individuell. Fortlaufend halten die Mitarbeiter\*innen der Kita Situationen und Aktionen per Foto fest, die die Kinder in den Portfolios verwenden können. Die Dokumentationen gehören dem Kind und sind für die Eltern frei zugänglich. Beim Verlassen der Einrichtung werden diese dem Kind überreicht.

### **7.4. Aufnahme und Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung eines Kindes wird von einem\*r Bezugserzieher\*in begleitet. Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Vertrauensaufbau: Das Kind und eine Vertrauensperson kommen gemeinsam in den Kindergarten. Behutsam wird Kontakt von einem\*r Bezugserzieher\*in zum Kind aufgenommen.
2. Erste kurzzeitige Trennungen: Die Vertrauensperson verlässt für einige Zeit den Raum bzw. das Gebäude.
3. Ende der Eingewöhnung: Das Kind kann sich gut von der Vertrauensperson lösen und fühlt sich in der Gruppe wohl.

Die Eingewöhnung dauert in der Regel zwei Wochen. Individuell kann es auch ein längerer oder kürzerer Zeitraum sein.

### **7.5. Konfession**

Die Kinder erleben im Petruskindergarten eine christliche Gemeinschaft. Sie ist geprägt von Akzeptanz und Toleranz, von gegenseitiger Achtung und füreinander da sein. Es finden regelmäßig Andachten und Bibelerzähltage statt, die einen Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder haben. Die Kinder lernen biblische Geschichten und Lieder kennen. Sie erleben die Feste im kirchlichen Jahreskreis. Zu besonderen Höhepunkten im Jahreskreis werden Kindergottesdienste gestaltet.

Die Aufgabe der Bewahrung der Schöpfung findet sich im umweltbewussten und nachhaltigen Handeln, in Umweltbildung und Anleitung zu umweltgerechtem Verhalten. Kinder lernen, Verantwortung für sich, für andere und für die Umwelt zu übernehmen.

## **8. Sicherung der Rechte von Kindern/Partizipation und Mitwirkung von Kindern**

Wir achten und respektieren die Rechte der Kinder gemäß der UN-Kinderrechtskonvention. Die wichtigsten sind folgende:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Das Recht auf einen eigenen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
3. Das Recht auf Gesundheit.
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung.
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.
6. Das Recht auf eine eigene Meinung und sich zu informieren, mitzuteilen, gehört zu werden und zu versammeln.
7. Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und eine Privatsphäre.
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen wie Armut, Hunger und Krieg und auf Schutz vor Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Die überschaubare Kindergemeinschaft ermöglicht den Kindern ein hohes Maß an Teilhabe und Mitgestaltung. Dabei verstehen wir uns als Begleiter und Helfer der Kinder. Sie begeben sich sinnbildlich und im wörtlichen Sinne auf ihre Augenhöhe.

Im Alltag, in regelmäßigen Gesprächskreisen tauschen sich die Kinder mit uns über die Alltagssituation, -abläufe und -bedingungen aus.

So werden z.B. die Gestaltung von Festen und Feiern oder die Planung der Bildungsangebote demokratisch besprochen, Regeln hinterfragt und aufgestellt, die Spielzeugsituation überdacht, Anschaffungen verhandelt, Mahlzeitenangebote besprochen, Wünsche erfragt und Rituale entwickelt. So ist unsere Kitagemeinschaft lebendig und entwickelt sich immer weiter.

Zur Umsetzung und zur Sicherung der Kinderrechte erfolgen regelmäßige Reflexionen im Team. Bei der Gestaltung des Kitaalltages, der Räume und des Tagesablaufes sind die Kinder in die Planung, Entscheidung, Vorbereitung und Durchführung einbezogen und beteiligt.

Durch die Beteiligung der Kinder an den Prozessen des Alltages wächst ihre Achtung vor den Dingen und dem Anderen und den gemeinsam aufgestellten, notwendigen Regeln. Verantwortung wird übernommen und getragen. Das große Gemeinschaftsgefühl, welches in der Kindertagesstätte herrscht, fördert bei den Kindern die Kompromiss- und Konfliktfähigkeit.

Folgende Beteiligungsformen gibt es in unserer Kita:

- Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag, z.B. Morgenkreis, Gesprächskreise
- Struktur der Sicherung der Rechte von Kindern durch Partizipation bzgl. Räume, Zeiten, Angebote
- Partizipation an den eigenen Bildungsprozessen durch Beobachtung und Dokumentation

## **9. Das Spiel der Kinder**

Allen Kindern der Kita wird ermöglicht, gemeinsam und selbständig zu spielen.

Die pädagogischen Fachkräfte respektieren das Spiel der Kinder und schützen es. Das Spiel der Kinder ist stets freiwillig, braucht seine eigene Zeit und nimmt seinen eigenen Raum ein.

Wir sorgen dafür, dass geeignete Räume für das Spiel gegeben sind, um es zu unterstützen. Dabei geben wir Gelegenheit zur Bewegung, Nachahmung, Darstellung, Kampf und Wettbewerb.

Die Spielregeln werden von den Kindern unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes, so selbständig wie möglich ausgehandelt.

Die Neugier der Kinder an ihrer Umwelt wird von uns geweckt. Wir schaffen Bedingungen, so dass die Kinder mit allen Sinnen neue Erfahrungen sammeln und ihre Fantasien ausleben können.

Wir beobachten und verfolgen das Spielgeschehen und wissen, ob, wann und wie sensibel wir das Spiel der Kinder unterstützen oder erweitern können.



So sorgen wir dafür, dass der eigene Rhythmus des Spieles so wenig wie möglich gestört oder zerrissen wird.

Besondere Zuwendung gilt den Kindern, die wenig oder gar nicht spielen. Ihnen wird durch eventuelle Hinweise bzw. kleine Tipps, Sicherheit und Geborgenheit gegeben.

## **10. Übergang von der Kita in die Grundschule und Hort**

Die Horterzieher\*innen arbeiten regelmäßig am Vormittag im Kindergarten. Sie tauschen sich mit den pädagogischen Fachkräften der Kita über die Kompetenzen, Potentiale und Ressourcen der zukünftigen Hortkinder bzw. Schulkinder aus. Die Kinder, die zur Schule kommen, lernen im Jahr vor der Schule den Hort und die Schule durch Besuche kennen. Regelmäßig kommen die Lehrer\*innen zu Kennlernbesuchen in die Kita.

Durch alle diese Maßnahmen entsteht zwischen Schule, Hort und den Kinder eine Vertrautheit, die den Übergang in die Schulzeit sehr positiv unterstützt.

Verbindung zwischen Kindergarten und Schule:

- Eltern und Kindern knüpfen erste Kontakte mit der Schule (bei Anwesenheit der Horterzieher) bei der Schulanmeldung.
- Bei Neuaufnahmen in den Hort findet mit der jeweiligen Familie ein Kennenlernen- und Aufnahmegespräch statt.
- Eine Kooperationsveranstaltung mit der Schule ist die Vorbereitung und Durchführung des Martinsfestes im November jeden Jahres.
- Zwischen der Kita und der Schule finden - je nach Erfordernis - Gespräche statt, die die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung unterstützen.
- Zwischen Schule und Kita besteht ein Kooperationsvertrag, der jährlich aktualisiert wird.

## **11. Zusammenarbeit bzw. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Das gesamte Team hat den Eltern gegenüber eine offene, wertschätzende, zugewandte und interessierte Grundhaltung, was Grundlage für die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen uns und den Eltern ist. Dabei werden die sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Hintergründe der Kinder und Eltern geachtet und ernst genommen.

Der Alltag und das Leben in der Kindertagesstätte sind für die Eltern einsichtig und nachvollziehbar.

Um dies zu gewährleisten, wird ein regelmäßiger Austausch von Informationen gepflegt.

Der jährliche Elternabend bietet - insbesondere den neuen Kindergartenfamilien zum Kindergartenjahresbeginn - Gelegenheit, sich umfangreich über die Abläufe des Kitaalltages auszutauschen und zu beraten. Bei Bedarf findet noch ein Themenelternabend statt.

An der aktuell gehaltenen Pinnwand können alle Informationen nachgelesen werden. Der Informationsaustausch im Alltag erfolgt über Elternbriefe, Rundmails und Aushänge. Der individuelle Austausch erfolgt zusätzlich über Tür- und Angelgespräche, Telefonate und Infozettel. Gerade im individuellen Austausch können die persönlichen Bedingungen, die für das Kind bei verschiedensten Situationen des Tages förderlich sind, besprochen werden.

Bei Bedarf werden extra Termine für ein vertrauensvolles Gespräch vereinbart.

Die Eltern werden ermuntert, sich am Leben der Kindertagesstätte zu beteiligen und kritischer Beobachter zu sein. Ihre Anregungen und ihre Kritik sind uns für die Reflexion und die Weiterentwicklung unserer Arbeit wichtig. Sollten Wünsche und Anregungen, Kritik oder Beschwerden der Eltern nicht in Gesprächen mit den Erzieherinnen und Erziehern bearbeitet werden können, stehen die Leitung der Kindertagesstätte bzw. die Geschäftsführung des Trägers für Gespräche zur Verfügung, in denen Lösungen erarbeitet werden.

Besonders bei Höhepunkten, wie Feste, Feiern und Ausflüge, unterstützen die Eltern die Kinder und das Erzieher\*innenteam bei der Vorbereitung und Durchführung.

Die Mitarbeit beim 1 x jährlich stattfindenden Arbeitseinsatz ist erwünscht. In der Einrichtung arbeitet ein Kuratorium, in dem Vertreter der Eltern aus Kindergarten und Hort, des Trägers und des Teams die Fragen und Probleme des Alltags klären. Auch Angebote unseres Trägers, der Villa Jühling (z.B. Ferien- und Familienangebote, Feste, Feiern und Projekte) können von den Familien individuell oder gemeinschaftlich genutzt werden. Der Förderverein der Kindereinrichtung, in dem die Mitarbeit aller Eltern erwünscht ist, unterstützt die Arbeit der Kindereinrichtung im großen Maße und wird vom Engagement der Eltern getragen.

## **12. Zusammenarbeit im Team, Teamentwicklung**

Die offene, übergreifende Struktur unserer pädagogischen Arbeit erfordert eine tägliche individuelle Absprache der Belegschaft. Die Erzieher\*innen wechseln, je nach Notwendigkeit innerhalb des Tages den Arbeitsbereich und können so allen Kindern begegnen.

Um neuen Mitarbeiter\*innen in unserer Einrichtung das Ankommen zu erleichtern wurde eine Einarbeitungskonzeption erstellt und mit den anderen Einrichtungen der Villa Jühling abgestimmt. So ist gewährleistet, dass sich neue Mitarbeiter schnell ins Team integrieren können, willkommen fühlen und alle relevanten Sachverhalte über die Einrichtung und die Kinder erfahren.

Im Rahmen der Arbeit mit dem Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen verankern wir einen gemeinsam erarbeiteten Leitgedanken „Was macht ein gutes Team aus“ und die „Absprachekultur“ neu in unserer Konzeption.

### **12.1. Leitgedanke „Was macht ein gutes Team aus?“**

Nach unserem Verständnis kennzeichnen folgende Aussagen ein gutes Team:

- Das Handeln eines jeden Teammitglieds steht immer im Einklang mit der Gemeinschaft.
- Wir haben ein gleiches Verständnis für unseren pädagogischen Auftrag. Wir akzeptieren, dass vielfältige pädagogische Methoden und Wege ihre Berechtigung haben.
- Die Mitarbeiter\*innen vertrauen einander, dass jeder eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst arbeitet. Die unterschiedlichen Kompetenzen eines jeden fließen als Ressourcen in die Gemeinschaft ein. Jeder hat gemeinsam besprochene Bereiche für die er die Verantwortung trägt. Dadurch pflegen wir das eigenverantwortliche Arbeiten in der Kita.
- Wir nehmen einander aufmerksam wahr und pflegen einen fürsorglichen Umgang miteinander.
- Die Beziehungen zu den Kindern werden von allen so gestaltet, dass die Liebe und Zuwendung zum Kind in einem ausgewogenen Verhältnis zu professioneller Distanz steht.

### **12.2. Unsere Absprachekultur**

- Regelmäßige kollegiale Beratungen im Kleinteam und im Gesamtteam. Diese Beratungen stehen im Kontext der Überprüfung und Weiterentwicklung des Einrichtungskonzeptes, sowie der Überprüfung der Organisationsformen innerhalb des jeweiligen Bereiches.
- Pflege von Infobereichen für die Mitarbeiter\*innen (Infobuch, Dienstplan, Aktionskalender, Protokolle der Dienstberatungen, Trägerinfos u.v.a.m.). Eine solche Kommunikationsstruktur impliziert eine ständige Aktualität der Informationen und die eigenverantwortliche Nutzung durch den Erzieher, die Erzieherin, hinsichtlich der Terminplanung, sowie pädagogischer, technischer und wirtschaftlicher Abläufe.

- Eine festgelegte Tagesleitung (pro Etage 1 Mitarbeiter\*in) überprüft die IST-Situation und koordiniert einen reibungslosen Tageslauf.
- Wir beachten unseren Leitgedanken für gelingende Kommunikation (siehe Handout im Mitarbeiterhandbuch).
- Jeder trägt die Verantwortung, dass bei Abwesenheit seine aktuellen und regelmäßigen Aufgaben an eine Vertretung weitergegeben werden.

### **12.3. Teamentwicklung**

- Angebot eines Mitarbeiter\*innentages durch den Träger
- Durchführung einer Teambuildingmaßnahme (1x jährlich)
- Durchführung einer Mitarbeiter\*innenweihnachtsfeier
- Wir pflegen eine Kultur der Wertschätzung, mittels Lob und Anerkennung gegenüber eines jeden Teammitglieds, unabhängig von seiner Rolle, Lebenssituation und Status
- Wir pflegen unsere Aufenthaltsräume
- Wir legen Wert auf eine gepflegte Atmosphäre in Dienstberatungen

### **12.4. Leitgedanke für gelingende Kommunikation**

Im Rahmen der Arbeit am Index für Inklusion in unserer Kindertagesstätte haben wir für unser Team einen Leitfaden für gelingende Kommunikation entwickelt.

Dieser Leitfaden basiert auf verschiedenen nachgenannten Schwerpunkten

- Sachlichkeit
- Offenheit
- Vorurteilsbewusst
- Wertschätzung
- Kommunikation unter gemeinsam erarbeiteten Dialog-Regeln
- Konfliktlösung unter Beachtung des 5-Ebenen-Modells

Die detaillierten Ausführungen sind im Handbuch für Mitarbeiter\*innen verankert.

## **13. Fortbildung**

Jeder pädagogischen Fachkraft stehen 5 Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung. Der Träger bietet mehrmals jährlich seinen Einrichtungen die Möglichkeit zum fachlichen Austausch.

Die Möglichkeit zu Hospitationen in trägerinternen und überregionalen Einrichtungen, um neue Impulse zu bekommen und Erfahrungen im eigenen pädagogischen Handeln auszutauschen wird genutzt. Zu ausgewählten und aktuellen pädagogischen Themen finden regelmäßig Inhouse-Fortbildungen statt. Das Team nimmt an vom Träger und anderen Anbietern organisierten Weiterbildungen teil. Einmal jährlich findet ein fachspezifischer Mitarbeiter\*innentag statt.

Regionale Konvente des diakonischen Werkes, mit dem Ziel des Fachaustausches, finden im Hort einmal jährlich statt.

Das Studium der Fachliteratur und die individuellen Weiterbildungen gehören für jede Fachkraft zum Stellenprofil.

Das Team hat eine Inhouse-Qualifizierung zum Bildungsprogramm „Bildung: elementar-Bildung von Anfang an“ des Landes Sachsen-Anhalt durchgeführt und das Zertifikat „Verbesserung der frühkindlichen Bildung durch Qualifizierung des Betreuungspersonals“ erhalten.

Für die nächste Zeit sind folgende Fortbildungsthemen geplant:

- Grundkurs "Religionssensible Begleitung und Bildung in christlichen Kindertagesstätten"
- Erarbeitung eines sexualpädagogischen Konzeptes
- Erarbeitung eines Leitungshandbuchs

## **14. Qualitätsentwicklung und –sicherung / Qualitätsmanagement**

Die Einrichtungen der Villa Jühling gemeinnützigen evangelische Familienservice GmbH arbeiten nach dem Bundesrahmenhandbuch zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems der Diakonie.

Qualitätsentwicklung und Management erfolgt in drei Bereichen:

1. Kernprozesse (Qualität der pädagogischen Arbeit)
2. Führungsprozesse (Management, Personalführung, Sicherheit)
3. Unterstützungsprozesse (Öffentlichkeitsarbeit, Hauswirtschaft)

Der Qualitätsentwicklungsprozess im Bereich der Kernprozesse wird von der pädagogischen Leitung der Einrichtung gesteuert und vom Träger fachlich begleitet.

- Überarbeitung der Konzeption der pädagogischen Arbeit mit dem gesamten Team alle 2 Jahre
- Sicherstellung der pädagogischen Arbeit nach Konzeption der Einrichtung
- Sicherstellung der Arbeit nach Standards z.B. bei Eingewöhnung
- Sicherstellung der Zusammenarbeit mit den Eltern
- 2 Elternabende/Jahr, Elterninformation durch Aushänge
- Beschwerdemanagement
- Sicherstellung der regelmäßigen Fortbildung der Fachkräfte
- Elternfragebögen

Die Bereiche Führungsprozesse und Unterstützungsprozesse werden vom Träger in Zusammenarbeit mit der pädagogischen Leitung gesteuert.

- trägereinheitliche Regeln und Dokumente für den Bereich Sicherheit
- Personalbeschaffung und -einsatz
- Ermittlung der Elternzufriedenheit, Beschwerdemanagement
- Öffentlichkeitsarbeit (in Arbeit)

Die Mitarbeiter\*innen sind in den Prozess zur Entwicklung eines trägerinternen Qualitätshandbuches eingebunden.

Innerhalb jedes Einrichtungsbereiches der Kindertagesstätte werden in kurzen Abständen mit der Leitung Teambesprechungen im Kleinteam (Bereichsteam) und Beratungen im Gesamtteam durchgeführt. Diese Beratungen stehen im Kontext der Überprüfung und Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption, sowie der Überprüfung der Organisationsformen innerhalb des jeweiligen Bereiches.

Einmal jährlich führt die Leitung mit den Mitarbeitern Zielorientierungsgespräche durch.

## **15. Inklusion**

Wir arbeiten auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll. Wir treten jedem Kind und den Eltern offen und wertschätzend gegenüber.

In unserer Einrichtung können Kinder mit besonderen Förderbedarfen aufgenommen werden. Jedes Kind findet mit seinen individuellen Gaben seinen Platz in der Gemeinschaft. Jedes Kind bekommt Anregungen und Unterstützung, damit es sich entsprechend seiner Möglichkeiten entwickeln und entfalten kann.

Die Fachkräfte unterstützen die Bildung der Gemeinschaft durch Rituale, kooperative Spiele, gemeinsames Singen und eine Kultur, in der die Kinder die Individualität des anderen als wertvoll erleben können.

Unser Ziel ist der Abbau von Benachteiligungen und die Teilhabe aller Kinder.

Barrieren werden überwunden, die gegenseitige Akzeptanz gefördert und Vorurteilen entgegengewirkt. Der Tagesablauf wird so gestaltet, dass alle Kinder teilhaben können. Die Kinder machen soziale Erfahrungen, übernehmen Verantwortung für andere, lernen, ihre Interessen mit denen anderer auszuhandeln. Sie entwickeln aus diesen Erfahrungen soziale Kompetenzen für ihr weiteres Leben.

Unsere Kita ist teilweise barrierefrei. In unserem Haus arbeiten 2 Heilpädagoginnen. Darüber hinaus werden Kinder mit Behinderungen durch heilpädagogische Maßnahmen, Physiotherapie oder Ergotherapie gefördert. Therapeutisches Übungs- und Arbeitsmaterial steht zur Verfügung.

Die heilpädagogischen Fachkräfte kooperieren mit Eltern, Ämtern und Behörden.

Grenzen:

Über die Aufnahme von integrativen Kindern werden Einzelfallentscheidungen gemeinsam mit dem Träger getroffen, die sich nach den Rahmenbedingungen (Personal/Raumkonzept) richten.

Voraussetzung für die Betreuung von Kindern mit Handicaps und/oder Verhaltensauffälligkeiten ist die personelle Sicherstellung der Betreuung und Förderung. Das kann bislang nicht in jedem Fall geleistet werden. Gemeinsam mit den Sorgeberechtigten suchen wir nach individuellen Lösungen. Wir nutzen die Möglichkeiten der fachlichen Beratung durch spezialisierte Einrichtungen, z.B. Autismusambulanz. Im Sinne unseres Schutzauftrages für alle Kinder kann es aber sein, dass ein Kind nicht aufgenommen werden kann, bzw. muss bei gravierenden Entwicklungsveränderungen - die einen erweiterten Betreuungsstatus erfordern - neu entschieden werden, inwieweit die Betreuung durch das zur Verfügung stehende Personal geleistet werden kann.

## **16. Kinderschutz**

Das Bundeskinderschutzgesetz ist für alle pädagogischen Fachkräfte in der Petrus Kita bindend.

Die Einrichtung arbeitet auf Grundlage des Kinderschutzkonzeptes in der Fassung vom 01.04.24. Alle Mitarbeiter\*innen werden über den Umgang mit Kindeswohlgefährdungen gem. § 8 a Bundeskinderschutzgesetz, sowie den Schutzauftrag vor Gewalt informiert und belehrt.

Der Träger beschäftigt 2 Kinderschutzfachkräfte und wird im Bedarfsfall durch die evangelische Beratungsstelle beraten.

Prävention:

- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Kinder lernen ihre Rechte kennen.
- Um Kinder vor Gewalt und sexueller Gewalt zu schützen findet eine altersgerechte Sexualerziehung statt. Wir thematisieren beispielsweise Verhaltensmöglichkeiten bei Gefahren durch Themen wie „Mein Körper“ oder auch „Nein sagen“ (Sexualerziehung).

Für alle Mitarbeiter\*innen liegen zudem erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse vor. Alle Mitarbeiter\*innen haben eine Selbstverpflichtung des trägerinternen Verhaltenskodex unterzeichnet.

Weitere Informationen hierzu finden Sie im Kinderschutzkonzept und im sexualpädagogischen Konzept der Kita Petrus.

## **17. Gesundheitsförderung**

Bewegung

- Das Raumkonzept (Innen und Außen, siehe Pkt. 2) und die Ausstattung (siehe Pkt. 2) entspricht durchgängig dem Bewegungsbedürfnis der Kinder.
- Regelmäßige Ausflüge sorgen für ein großes Bewegungsfeld der Kinder.
- 1x wöchentlich gibt es im Kindergartenbereich gezielte Bewegungsangebote in der Sporthalle.
- In gezielten Angeboten arbeiten wir mit den Kinder zum Thema „Mein Körper“.

Entspannung

- In unserem Haus gibt es täglich die Möglichkeit zu ruhen. Dabei legen wir Wert darauf, dass alle Kinder ihrem Bedürfnis entsprechend eine Ruhephase einhalten (im Hort besonders die Kinder der 1.Klasse).

- Während des Tageslaufes wählen die Kinder größtenteils frei ihre Aufenthaltsorte und suchen sich damit Zeiten zur Entspannung (Lesen/Hören, Träumen).
- Gezielte Entspannungszeiten bieten die Erzieher\*innen im Tageslauf an.

#### Ernährung

- Das Frühstück und Vesper bieten wir vom Haus an. Das bedeutet, dass wir gemeinsam mit den Kinder das Angebot besprechen, 1x wöchentlich einkaufen gehen und die Mahlzeiten gemeinsam vor- und nachbereiten.
- In gezielten Angeboten arbeiten wir mit den Kindern zum Thema „gesunde Ernährung“, „Mein Körper“.
- Die gemeinsame und gepflegte Einnahme aller Mahlzeiten mit dem\*r Bezugserzieher\*in betrachten wir als einen wertvollen Baustein der Bildung und Erziehung.
- Täglich bereiten wir mit den Kindern Obstmahlzeiten zu.
- Wöchentlich finden „Kochtage“ im Rahmen des Kochprojektes statt.
- Wir haben seit mehreren Jahren einen Backofen in unserem Garten. Hier erleben die Kinder „Brotbacktage“ und „Pizzabacktage“.

#### Gesundheitsvorsorge

- Im Rahmen der Zahnhygiene spülen die Kinder nach den Mittagmahlzeiten ihren Mund mit Wasser aus.
- Regelmäßig finden Zahnprojektstage statt, wenn möglich auch ein Besuch in einer Zahnarztpraxis.
- Regelmäßig kommt der zahnärztliche Dienst der Stadt Halle.
- Je nach Möglichkeit finden projektbezogene Besuche im Krankenhaus statt.

### **18./19. Soziales- und Lebensumfeld der Kinder, soziales Netzwerk, Kooperationspartner, Öffentlichkeitsarbeit**

Die Kindertagesstätte ist Bestandteil der Kirchengemeinde Petrus und somit im Gemeindeleben eingebettet.

So hat die Kita z.B. bei Gottesdiensten, wie den Gottesdienst zum Schulanfang, zum Erntedank und Familiengottesdienst, Krippenspiel, und Gemeindefest einen Anteil an der Vorbereitung und Durchführung.

Zwischen Grundschule und Kindertagesstätte wird ein unkomplizierter Informationsaustausch gepflegt.

Im Kitaalltag werden kulturelle und sportliche Angebote der Stadt Halle genutzt und besucht. So sind wir beispielsweise regelmäßiger Nutzer einer Sporthalle.

Ausflüge in den Zoo, in das Thalia Theater, in das Opernhaus, in das Landesmuseum für Vorgeschichte, in die neue Residenz, der Besuch einer Entbindungsstation, das Kennenlernen der Arbeitsstätten der Eltern/Großeltern und vieles andere mehr gehören zu unseren Aktivitäten.

Die Nähe zum Ochsenberg, Amselgrund, zur Dölauer Heide und Peißnitz lädt im Kitaalltag zu häufigen Spaziergängen und Beschäftigungen in und mit der Natur ein.

Wir nutzen mit den Kindern die Angebote unseres Trägers, der Villa Jühling. Wir verbringen in der Villa Walderlebnistage, Abenteuerstage mit Übernachtung oder Projektstage zu bestimmten Themen.

Zwischen den Einrichtungen des Trägers besteht eine intensive Zusammenarbeit (regelmäßig stattfindende Leitungsdienstberatungen, Arbeitstreffen, gegenseitige Hospitationen der Mitarbeiter\*innen).

Die Infrastruktur erlaubt z.B. Einkäufe für Projekte (z. B: Backen und Kochen, oder für die Frühstücks- und Vesperversorgung).

Durch das vielschichtige Lebensumfeld mit Natur, Nachbarn, Wohngebiet, Gemeindemittelpunkt, und die gute Infrastruktur, machen die Kitakinder vielfältige soziale Erfahrungen, werden zu selbstbewusstem Handeln angeregt, werden für Mitmenschen und Ereignissen in der Nachbarschaft sensibilisiert, übernehmen Verantwortungen und sorgen somit für andere, sich selbst und ihren Platz in der Gemeinschaft.

Über das Internet, auf der Seite der Petrusgemeinde und der Villa Jühling, kann man sich über die Kindertagesstätte informieren.

## **20. Abschluss und Ausblick/Turnus der Konzeptionsfortschreibung**

Unsere Konzeption ist ein flexibles und veränderbares Arbeitsinstrument, welches wir kontinuierlich weiterentwickeln. Wir sind offen und bereit Neues auszuprobieren und hinterfragen verschiedene pädagogischer Prozesse. Dies sehen wir als Voraussetzung, um die Konzeption hinsichtlich des Bildungsprogramms für Kindertageseinrichtungen Sachsen-Anhalt umzusetzen und weiter zu gestalten.

Nach unserem Umzug in die Kröllwitzer Straße haben wir unsere Konzeption hinsichtlich verschiedener Abläufe im Tagesgeschehen überarbeitet.

Uns ist es gelungen den Kindern, Eltern und dem Team mehr Orientierung und Sicherheit in Abläufen und Organisationsstrukturen zu geben.

Allerdings sind hier noch Arbeitsfelder offen. So wollen wir uns in kommender Zeit den Früh- und Spätdienstabläufen, sowie der Organisation und Gestaltung der Mahlzeiten widmen.

Auch die Gestaltung des Hauses ist noch nicht abgeschlossen. So sollen in nächster Zeit die Gestaltung und Ausstattung des Sinnesraums, des Kinderrestaurants und verschiedener Gruppenräume überarbeitet und ergänzt werden. Anschaffungen dafür (z.B.: Sonnen- und Schallschutz, Podeste, Präsentationswände) sind geplant.

Unseren neu entstanden Krippenbereich konnten wir erfolgreich aufbauen und in die Gesamtkonzeption des Hauses integrieren.

Unsere Weiterbildungsvorhaben für die kommende Zeit sind in Kapitel 13 beschrieben. Gemeinsam mit dem Träger arbeiten wir weiterhin an einem Qualitätshandbuch.

Das neu erarbeitete Anmeldeverfahren und das Beschwerdemanagementverfahren haben wir in die Arbeit der Kita im neuen Haus erfolgreich integriert.

Das Vorhaben ein Elterncafé einzurichten wurde nach einem Beschluss im Kuratorium eingestellt. Gemeinsam mit den Eltern haben wir eine Familienbibliothek geschaffen.

Im vergangenen Jahr haben wir ein Kinderschutzkonzept erarbeitet. In diesem fehlt noch der sexualpädagogische Teil. Im Januar 2024 hatten wir dazu eine Weiterbildung. Im November 2024 wird es den zweiten Teil dieser Fortbildung geben. Somit können wir 2025 dieses Thema in unser Kinderschutzkonzept einarbeiten.

Erfreut waren wir über das Ergebnis unserer Elternbefragung, wo wir mit einer Note von 1,3 bewertet wurden.

Wir wünschen uns als Kitateam, dass unsere Konzeption einen Rahmen für unser pädagogisches Handeln bietet, in dem die Kinder sich geborgen fühlen, eine soziale Gemeinschaft erleben und in ihrer Individualität angenommen und bestärkt werden.

Steffi Orland

Halle, den 03.04.2024

## **ANHANG zu Räumen in der Kita**

### **Erdgeschoss**

#### **2 Gruppenräume für den jüngeren Bereich**

... befinden sich im Erdgeschoss für insgesamt ca. 20 Kinder im Alter von 0-2 Jahren. Sie sind durch einen kleinen Flur miteinander verbunden. Der Außenspielbereich der Krippenkinder ist integriert in den Gesamtspielbereich der Kita.

Zu jedem Gruppenraum gehört ein Bad/WC/Wickelbereich.

Eine gemeinsame Garderobe liegt zentral.

#### **Die Gruppenräume 1 & 2 als Basisstationen**

Die Gruppenräume sollen ein vertrauter Ort sein, von dem aus die Kinder ihre Umgebung erkunden können. Hier beginnt ihr Tag, hier halten sie sich über längere Zeit auf, hier finden sie ganz besonders angenehme Plätze und Materialien, welche sie immer wieder zu Aktivitäten anregen. In diesen Räumen bieten wir verschiedenste Materialien für die Sinneserziehung (Tasten, Gleichgewicht und Bewegung, Sehen und Hören) an.

Sie sind so gestaltet, dass sie den unterschiedlichen Entwicklungsphasen, Interessen und Bedürfnissen entsprechen (Puzzle, Bücher, didaktische Spiele, Puppenecke, Verkleidung, Spiegel). Auch für das Gestalten geben die Räume Anregung durch Malutensilien, Knete

....

Besonders eingehen wollen wir auf den „Bewegungssinn“, da in ihm ein wesentliches Element dieser Altersspezifik liegt. Wir legen besonderen Wert auf die Schaffung von Räumen mit ausreichenden Bewegungsmöglichkeiten mit Aufforderungscharakter, denn wir wissen um den hohen Stellenwert der dem Lernen durch Bewegung zukommt. So gibt es ein großes Spielpodest, auf das man klettern kann, herunterrutschen kann und wo die Kinder sich darunter verkriechen können. Wir haben die Krippenräume mit einer Kletter- und Sinneslandschaft ausgestattet (Spiegelwürfel, Kletterwürfel, Balancierbrett, Sprossenwürfel, Sprossenbogen).

Die Phasen der Bewegung lassen sich untergliedern in

- Liegen, Drehen
- Robben, Krabbeln, Rutschen,
- Sitzen
- Aufstellen und eigenes Laufen
- Kombination aller Bewegungsmöglichkeiten miteinander und Erprobung neuer Möglichkeiten

Aus diesen Phasen ergibt sich ein Prinzip der Raumgestaltung:

- Stufen, Treppen, Treppenwellen, Spielpodest-Landschaften, schräge Ebenen, kleine Vertiefungen, Erhebungen
- Tunnel und Höhlen, Nischen
- Schaukel, Hängematte, Kuschelecke

Gruppenraum als Basisraum heißt aber auch:

- Sich zurückziehen können
- Dem Schlafbedürfnis Rechnung tragen (Schlafkörbchen und Matten)
- Sich wahrzunehmen (unbedingt, die Arbeit mit dem Spiegelbild)

Daraus ergeben sich die Schaffung verschiedener Zonen und die Nutzung der Höhe für ein, zwei oder noch mehr Ebenen (z.B. zum Schlafen).

Im Gruppenraum 1 befindet sich eine Teeküche, um z.B. Brei/Fläschchen warm zu machen, das Obstfrühstück zuzubereiten oder Tee zu kochen. Denn die Kleinsten (1–2-jährige) essen nicht im Restaurant, sondern in ihrem Gruppenraum.



### ***Kinderrestaurant/Küche***

Die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten in der Bereichsgruppe ist für uns ein wichtiges Element der Konzeption. Für die Förderung der Gemeinschaft sind gemeinsame Mahlzeiten mit Gruppenritualen ein wichtiges Element. Denn gemeinsame Mahlzeiten sind mehr als die Einnahme von Essen – Mahlzeiten bilden Schlüsselsituationen, weil sie eine Vielzahl von Bildungsanlässen bieten.

Wir beteiligen die Kinder an der Planung, Vorbereitung, Zubereitung, Nachbereitung und Bewertung von Mahlzeiten (hauptsächlich Frühstück und Vesper).  
Damit vermitteln wir den Kindern den Wert des gesunden Essens.

Die Bereiche nehmen ihre Mahlzeiten nacheinander im Kinderrestaurant ein, so dass der Raum intensiv genutzt wird, die anderen Räume aber, ihrer Funktion entsprechend, von Tischen und Stühlen weitestgehend frei sein können.

Eine gepflegte Tischkultur (die Wahrnehmung der Anderen, die Verantwortung füreinander, und die Pflege von Ritualen) birgt ein großes Potential sich in vielen Bildungs- und Kompetenzbereichen entwickeln zu können. In spannenden Tischgesprächen werden Pläne geschmiedet, der Tag wird reflektiert, man teilt sich mit in seinen Befindlichkeiten. Dadurch erleben wir die Kinder sehr intensiv und durch die wiederkehrende Regelmäßigkeit ergeben sich wertvolle Beobachtungsmöglichkeiten.

Das Mittagessen wird angeliefert und in der am Restaurant anliegenden Küche für die Weiternutzung durch die Kinder und Erzieher\*innen vorbereitet. Ebenso erfolgt der Abwasch in der anliegenden Küche.

### ***Weitere Räume/Einbauten im Erdgeschoss sind:***

- behindertengerechtes Gäste-WC
- Personal-WC
- Flure mit Möglichkeit für Elterninfos
- Aufzug
- Kinderrestaurant/Küche
- Garderobe

### ***Garderoben für EG und OG***

In jeder Etage befindet sich eine Garderobe für die jeweiligen Altersbereiche (Kinderkrippe/Kindergarten). Jede Garderobe ist so gestaltet, dass sie auch genug Platz für die Rangierfläche eines Rollstuhls bietet.

Wir legen Wert auf eine für die Kinder überschaubare und gut zu bedienende Garderobengestaltung, damit wir die Selbstständigkeit der Kinder optimal fördern können. Es ist uns wichtig, den Eltern ein gutes Ankommen zu bieten und einen Raum zur Verfügung zu stellen in dem sie gut hantieren können und in dem keine „Bahnhofsatmosphäre“ herrscht.

In der Garderobe im Erdgeschoss gibt es für die Eltern einen erhöhten An- und Ausziehplatz.

### ***Waschraum im EG/OG als Erlebnisraum – den Körper erfahren (Krippe & Kindergarten)***

Allein durch die Gestaltung des Nassraumes werden die Kinder zu Körpererfahrungen ermuntert. Die Raumgestaltung lässt größtmögliche Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu, z.B. das selbständige Klettern auf den Wickeltisch, das selbständige und ungestörte Benutzen der Toilette etc. Sorgfältig konzipierte Wickelplätze sorgen für Sichtkontakt zu Wasch- und Gruppenraum. Sie müssen von den Kindern selbst begehbar und nach Emmi Pikler an drei Seiten feste Spielgitter zum Hochziehen, Greifen und Halten haben. (Dies wird mittelfristig nachgerüstet.)

Einfühlsame Körperpflege und die individuelle Sauberkeitserziehung sind für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Hier erfährt ein Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der Erzieher\*innen. Das freundliche Sprechen, die sanften Berührungen sind wesentliche Bestandteile der Vertrauens- und Beziehungsbildung zwischen Kind und Bezugsperson. Es ist uns wichtig, dass die Kinder weitgehend selbstständig ihren hygienischen Bedürfnissen nachkommen können.

Der Waschraum wurde so gestaltet, dass die Kinder je nach Bedürfnis und Entwicklungsstand durch Waschrinnen und Badebecken ausreichende Möglichkeiten erhalten, mit verschiedensten Materialien (Wasser, Farbe, Creme ...) Sinneserfahrungen zu machen.

## **Obergeschoss**

Im Obergeschoss sind 2 Bereiche mit je ca. 20 Kindern beheimatet.

Den jüngeren Bereich bilden die 3- und 4-jährigen Kinder (GR 1 & 2), den älteren Bereich die 5- und 6-jährigen Kinder (GR 3 & 4).

### **Gruppenraum als Basisstation**

Jedem Bereich stehen 2 Räume zur Verfügung, die ebenso wie im Krippenbereich, als Basisstationen dienen sollen. Hier finden die Kinder sich ein, wenn sie sich zu gruppenspezifischen Aktionen treffen wollen. Hier finden die Kinder ihre Kinderhefter (individuelle Lerngeschichte, Fotos von besonderen Situationen, Malarbeiten u.v.a.m.) und ihre persönlichen Fächer für diverse Schätze. Für diese Räume sind sie verantwortlich, bezüglich Gestaltung, Ordnung u.v.a.m.

### **Bildungsräume**

Gemeinsam mit den Kindern wollen wir Bildungsräume schaffen, die in ihrer Ausstattung und Gestaltung das Erleben und Handeln der Kinder bestimmen und somit auch deren Bildungsprozesse.

Bei der Gestaltung der Räume haben wir berücksichtigt, dass diese den Kindern jederzeit zur Verfügung stehen und es ihnen möglich ist, diese eigenständig zu verlassen und aufzusuchen.

Unter Berücksichtigung der 9 Bildungsbereiche legen wir die Räume so an, dass sie die Bildungsprozesse der Kinder unterstützen und herausfordern.

### **Gruppenräume I & II(jüngerer Bereich)**

#### **Hauptsächlich**

#### **Grundthemen des Lebens, darstellende Kunst Bewegung und Gemeinschaft**

Diese beiden Räume können getrennt oder als ein großer Raum genutzt werden, da sie mit einer Schiebetür ausgestattet sind. So ist eine optimale Nutzung möglich.

Um dem Bildungsschwerpunkt „Körper, Bewegung, Gesundheit“ Rechnung zu tragen wollen wir in diesem Raum den Kindern eine Auswahl an Materialien und Geräten zur Verfügung stellen (Bewegungsbaustelle, Podeste, Hängeschaukel, Hängematte, Matten) Diese laden zu vielfältigen Bewegungsabläufen ein und sich auszuprobieren. Die Kinder erhalten die Möglichkeit entsprechend ihrem Bedürfnis und ihrem Recht nach Bewegung diesen Raum im Einklang mit den anderen Kindern nutzen können.

Im darstellenden Spiel verbinden sich alle Künste. Hier wird es möglich sein: Theater zu spielen, zu tanzen, sich in Sprache, Gesang und Musik auszuprobieren u.v.a.m.

(Verkleidungsecke, Tücher, Spiegel, Podest als Bühne, flexible Bögen zum Höhle bauen, Musikinstrumente, Handpuppen, Bücher, Hörbücher)

Im Petruskindergarten steht die Gemeinschaft im Mittelpunkt.

So hat dieser Mehrzweckraum eine zentrale Funktion im Wochenrhythmus.

Unsere religionspädagogische Arbeit beinhaltet u.a.

- die regelmäßige Durchführung der morgendlichen Kinderandachten

- die Gestaltung von Kindergottesdiensten
- das gemeinsame Singen mit dem Kantor
- die gemeinschaftlich begangenen vielfältigen Feste und Feiern mit Kindern und Eltern, die eine feste Tradition bei uns haben (Oma-Opa-Tag, Krippenspiel, Sommerfest ...)

### **Gruppenraum III & IV(älterer Bereich)**

#### **Hauptsächlich**

#### **Welterkundung und Experimentieren/didaktische Spielmaterialien**

#### **Technik und Bewegen/Sprache**

#### **Bauen und Konstruieren/Bildende Kunst – die Quelle des Glücks**

Wir bieten den Kindern einen Raum in dem sie ungestört und selbstständig, vorzugsweise mit didaktischen Materialien oder mit Konstruktionsmaterialien verschiedenster Art, spielen und arbeiten können (Bausteine, Naturmaterial, Messwerkzeug, Transportmittel, Alltagsgegenstände ...).

Diesen Bereich statten wir entsprechend den Lerninteressen und Bedürfnissen der Kinder aus. d.h., dass es ein wechselndes Materialangebot gibt.

Kinder wollen die Welt in all ihrer Komplexität verstehen. Durch verschiedenste, spezielle Materialien, die zum (Be)greifen einladen, haben die Kinder die Möglichkeit im praktischen Tun ein mathematisches und technisches Grundverständnis zu entwickeln.

Es gibt eine Grundausstattung, die einlädt zum Experimentieren und Forschen (Technik und Mathematik).

Geplante Ausstattung eines Forschercenters:

- Experimentierwannen für Sand, Wasser u.a. Materialien
- Experimentierrahmen „Spiegel“ für Experimente mit Spiegeln und Wasser
- Aufsatz Wasser/Sand Trichtern für Experimente mit Wasser/Schläuchen, Rollhaken
- Magnete, Mikroskop

Sprache als Kommunikationsmittel in seinen verschiedensten Formen ist Bestandteil der alltäglichen Interaktion in der Kita. In diesem Bereich können die Kinder durch geeignete Materialien die Schriftsprache entdecken (Buchstaben und Zahlenkarten, verschiedenste Schreibgeräte, Bücher, Tafel, Buchstabenspiele).

Die Kombination von Sprache und Mathematik ist für diesen Raum bewusst gewählt, da Kinder erst ein mathematisches Verständnis entwickeln können, wenn ein Kind mit Begriffen operieren kann.

Das Erlernen mathematischer Konzepte in Bezug zu praktischen Anwendungen ist in Vorbereitung auf die Schule hier möglich.

#### **Materialien für Bildende Kunst in allen Gruppenräumen vorhanden**

Nach dem französischen Psychoanalytiker Daniel Widlöcher sind kleine Kinder vor allem an dauerhaften Spuren interessiert, denn die Beständigkeit dieser Spur beglückt sie besonders. Da uns das Kind zum Gestalten nicht braucht, müssen wir eine vorbereitete Umgebung schaffen, die es ihm ermöglicht sich so eigenständig wie möglich in den Bereichen der bildenden und darstellenden Kunst zu betätigen. Es stehen in allen Räumen Materialien zum Experimentieren und Gestalten Farben, Pinsel, verschiedenste Stifte, geeignete Maluntergründe und verschiedenste andere Materialien (Ton, Stein, Holz, Stoffe, Leder ...) zur Verfügung.

#### **Sinnesbereich und Förderraum**

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass Kinder, mit und ohne Behinderungen, einen Raum des Rückzugs benötigen. Es ist bewusst so geplant, dass dieser Raum ein wenig Abseits liegt. Er ist mit verschiedenen Snoezelementen als Ruhe- und Sinnesbereich ausgestattet. Hier findet Yoga statt, Entspannungszeiten und es werden Geschichten erzählt.

Dieser Raum hält ein vielfältiges Materialangebot bereit u.a. auch für Angebote zur individuellen Förderung für Integrativkinder.

Berücksichtigung finden hier:

- Materialien, die die Kinder gezielt und frei zum Bewegen im geschützten Raum einladen (einzeln oder in kleinen Gruppen);
- Materialien zur Wahrnehmungsförderung, Materialien zur gezielten kognitiven Förderung z.B.:(Matten mit verschiedenen Oberflächen zum Fühlen, Bälle mit unterschiedlichen Gewichten, Balancierstangen, Gleichgewichtskegel, diverse Matten, Schaukelsitz, Instrumente, Hörmemory ...)

#### **Weitere Räume/Einbauten im Obergeschoss sind:**

- Personal-WC
- Flure mit Möglichkeit für Elterninfos
- 1 Sanitärraum für 42 Kinder
- 1 Garderobe für 42 Kinder
- 1 Büro
- 1 Mitarbeiter-/Besprechungsraum mit Arbeitsplätzen
- 1 Mitarbeiterumkleide mit Spinden
- 1 kleiner Lagerraum
- Lift

#### **Natur und Außenraum**

Das Außengelände stellt die intensivste Schnittstelle für unsere Kinder dar.

So oft es geht verlagern wir unsere Tagesaktivitäten ins Freie. Neben dem Spiel findet bei uns auch die Einnahme der Mahlzeiten nach Möglichkeit im Freien statt. Dafür gibt es einen großen gepflasterten Bereich am Haus.

Unser Außengelände soll Bewegungs- und Spielmöglichkeiten anbieten, die entsprechend des jeweiligen Entwicklungsabschnittes Schritt für Schritt einen größeren Radius zulassen. Vom behüteten Spielnest, zu Räumen erster elementarer Naturerfahrungen mit Pflanzen und Tieren, können die Kinder zunehmend ihren Raum entdecken. Das Objekt bietet ein großes Freigelände mit Bäumen, Büschen und Grünflächen. Es wird als Naturspielraum erhalten.

Unsere Kinder haben im Tagesgeschehen ein großes Zeitfenster, das Freispiel, innerhalb dessen sie sich überlegen können ob sie im Innen- oder Außenraum spielen möchten. Deshalb ist das Außengelände so gestaltet, dass Kinder gefahrlos selbstständig im Außenbereich tätig sein können.

Gestaltungselemente:

- Klettergerüst
- Rutsche
- Sandkasten
- Wasserspielbereich
- Naturspielbereich mit Bewegungsbaustelle aus Hölzern und Steinen
- Wippe
- Schaukel
- Sandkastenschiff
- Spielhaus
- Hochbeet
- Backofen
- Fußballtore
- Bälle, Fahrzeuge, Sandspielmaterialien, Hängematte, Naturmaterialien
- großer gepflasterter Bereich für Einnahme der Mahlzeiten und andere Aktivitäten

#### **Familienbezogene Arbeit findet in unseren Räumen statt**

- Gesamtelternabende
- Elterngespräche
- Fortbildungen für Mitarbeiter, auch einrichtungsübergreifend
- Eltern-Kind-Nachmittage

